

Lektüreempfehlungen

20 Bücher – die eine Studentin, die ein Student der Rechtswissenschaft bis zum Examen gelesen haben könnte

Welche Bücher soll ich im Jurastudium lesen? Habe ich überhaupt Zeit, neben den Lehr- und Lernbüchern, die das Studium begleiten und unmittelbar auf das Examen vorbereiten, mich anderen Büchern zuzuwenden? Oder lenkt mich Lektüre womöglich sogar vom Wesentlichen ab und schadet dem Studienerfolg? Diese Fragen sind mir vor einigen Jahren aus der Studentenschaft gestellt worden und ich zögerte, sie zu beantworten: Denn die Antworten sind eindeutig: Studieren heißt, sich die Welt lesend aneignen. Die Lektüreauswahl wird durch die gewählten Fächer und die persönlichen Vorlieben und Interessen bestimmt. Dieser Rat war aber – und ist weiterhin – vielen Studenten zu abstrakt und erfüllt offenbar nicht die akademisch-gesellschaftlichen Rahmenbedingungen der Zeit.

Mir ist bewusst, dass es ein Wagnis ist, Lektüreempfehlungen zu geben, die auch außerhalb des eigenen Fachgebiets liegen. Die Auswahl, alphabetisch gereiht, ist selektiv und subjektiv. Und doch will ich, wie mir die Diskussion mit Mitarbeitern deutlich zeigte, diese Empfehlung als Versuch einer Antwort unternehmen. Wer mit der Auswahl nicht einverstanden ist, stelle eine andere Liste zusammen. Wer meint, das müsse ganz anders gemacht werden, widerspreche. Vielleicht entsteht auf diesem Weg eine repräsentative Auswahl an Büchern, die Wissen vermitteln, Orientierung bieten und ästhetisch ansprechen – die bilden. Diese vierte Lektüreliste vom Herbst 2025 habe ich durchgesehen, im Umfang gekürzt und mit neuen Empfehlungen (*) versehen.

Hannah Arendt, Eichmann in Jerusalem. Ein Bericht von der Banalität des Bösen, Piper, München, Tb., Neuedition 2022 (dt. Erstausgabe 1964)



Die Philosophin und Publizistin, 1933 aus Deutschland emigriert, beobachtete den Prozess gegen Adolf Eichmann in Jerusalem 1961 und berichtete darüber in einer Essayreihe für die amerikanische Wochenzeitschrift „The New Yorker“. Diese Gerichtsreportage erschien zwei Jahre später in einer erweiterten Fassung als Buch. Das Buch ist ein Klassiker der Zeitgeschichte, zunächst wegen des analytischen Blicks auf den „Verwaltungsmassenmord“ an den europäischen Juden und auf die Motive der Täter, sodann aber auch wegen der teilweise maßlosen Reaktionen auf Arendts Kritik am Prozess.

Jan Assmann, Das kulturelle Gedächtnis. Schrift, Erinnerung und politische Identität in frühen Hochkulturen, 9. Aufl. C.H.Beck, München, Tb. 2025



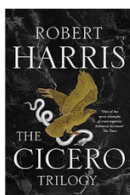
Der Heidelberger Ägyptologe geht in seiner anregenden, auf die Mittelmeerkulturen des Altertums (Ägypten, Israel, Griechenland) bezogenen Studie der – weiterhin aktuellen – Frage nach, welche Formen kultureller Erinnerung es gibt, wie diese organisiert sind und welchen Wandlungen sie unterliegen.

Daniel Damler, Gotham City. Architekturen des Ausnahmezustands, Frankfurt/M 2022



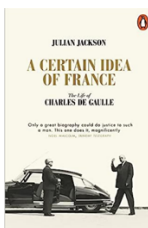
Ein ungewöhnlicher Essay, der belegt, was Rechtswissenschaft auch kann: Es geht um eine ästhetische Perspektive auf die prekäre Lage in Gotham City, die Metropole des Superhelden Batman (und zahlloser Schurken). Bezogen auf verschiedene Film-Trilogien untersucht der Autor, Rechtshistoriker und Rechtsanwalt, welche mehr oder minder reflektierte Vorstellung sich Gesellschaft vom Ausnahmezustand und den Möglichkeiten macht, diesen zu überwinden. Es geht also um unser kollektives Bewusstsein von Normativität im Spiegel von Kinofilmen über eine Megacity als fiktivem Modellorganismus. Erhellend, amüsant und erschreckend.

Robert Harris, Cicero Trilogie: Imperium (2006), Titan (2009) und Diktator (2015), Heyne, München, Tb. (Orig. Engl., dort in einem Band 2021)



Der britische Schriftsteller und Journalist erzählt das Drama der Römischen Republik im ersten Jahrhundert vor Christus und stellt den Politiker, Anwalt, Redner, Feingeist und Bürger, den homo novus Marcus Tullius Cicero in den Mittelpunkt – freilich als Romanfigur, geschildert durch die Augen seines Haussklaven und Schreibers Tiro. Es geht um das Innenleben einer Supermacht und ihres Personals, um die politischen Konflikte, die Republik und ihren Untergang.

Julian Jackson, A Certain Idea of France. The Life of Charles de Gaulle, London 2018 (Tb. 2019)



Biografie über den General und zugleich über das Frankreich seit Ende des 19. Jahrhunderts – und damit letztlich auch über Deutschland und Europa. Der fesselnde Erzählstrang des britischen Historikers beginnt 1890 und endet 1970. Dazwischen liegen 30 Kapitel über alle Ereignisse; besonders erhellend der Vierte Teil („Republican Monarch, 1959-1965“) über die Gründung und die ersten Jahre der Fünften Republik, die nach dem französischen Politikwechsel auch für die Europäischen Gemeinschaften eine aufwühlende Zeit waren.

* Giuliano da Empoli, Der Magier im Kreml, C.H. Beck, 9. Aufl., München 2024 (franz. Erstausgabe 2022)



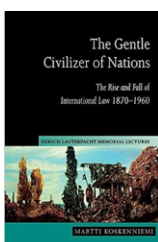
Wadim Baranow war seit Ende der 1990er Jahre Berater des bis in die Gegenwart herrschenden, neuen Zaren. Als Regisseur und Fernsehproduzent verstand er, das zeitgenössische Politik einer Inszenierung bedarf: „das Einzige, was du kontrollieren kannst, ist die Art und Weise, wie du die Ereignisse deutest.“. Nach dem Rückzug aufs Land vertraut er dem Ich-Erzähler seine Geschichte an. Der Autor, Politikwissenschaftler und Schriftsteller, hat einen mitreißenden Roman über das Russland der Gegenwart vorgelegt, vor allem aber, formuliert er tiefe, auch unbequeme Einsichten über Politik und Macht.

Helmuth Kiesel, Geschichte der literarischen Moderne. Sprache, Ästhetik, Dichtung im zwanzigsten Jahrhundert, C.H.Beck, 2. Aufl., München 2017



Der Heidelberger Literaturwissenschaftler beschreibt in seinem Buch das Kunstideal der Moderne anhand der Literatur, wie sie sich im 19. Jahrhundert entfaltet und bis in das 20. Jahrhundert hinein entwickelt hat. Es geht um das für die Gesellschaft insgesamt zentrale Motiv der Entgrenzung, speziell um die Sprachkrise, die Avantgarde, das Unschöne, die Reflexion, mit vielen Abschnitten zu den Werken u.a. von Hofmannsthal, Rilke, Celan, Brecht, Benn und Döblin.

Martti Koskenniemi, The Gentle Civilizers of Nations. The Rise and Fall of International Law 1870-1960, Cambridge University Press 2003 (Tb 2010)



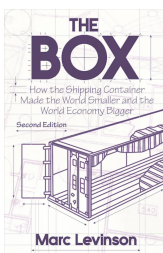
Der finnische Völkerrechtler und frühere Diplomat schreibt in seinem, auch international sehr beachteten Buch über die Leidenschaft und Sendung bekannter Völkerrechtler, die das moderne Völkerrecht etwa in der „Peace through law“-Bewegung machten, um die Gegensätze zwischen den Nationen zu überwinden und das Miteinander zu zivilisieren.

Ursula Krechel, Landgericht, Jung und Jung, Salzburg 2012 (Tb. Kampa Verlag 2024)



Der Roman ist der Geschichte des Richard Kornitzer gewidmet, eines Richters, der in der NS-Zeit nach Havanna ins Exil geht, seine Frau zurücklässt, während ihre gemeinsamen Kinder in Großbritannien in physischer Sicherheit sind. Er kehrt nach Kriegsende nach Mainz zurück und tritt wieder in den Richterdienst ein. Ein großes Buch, das auf einem realen Vorbild beruht, über die deutsche Nachkriegsgesellschaft und die ersten Jahre der Bundesrepublik – durch die Brille eines Richters am Landgericht. Der Roman ist 2012 mit dem deutschen Buchpreis ausgezeichnet worden.

* Marc Levinson, The Box. How the Shipping Container Made the World Smaller and The World Economy Bigger, Princeton University Press, 2. Aufl., Princeton/New Jersey 2016 (Tb.)



Welche Bedeutung hatte die Erfindung des 20-Fuß-Standardcontainers in den 1950er Jahren? Eine vermeintliche Detailfrage der Verkehrswirtschaft, könnte man denken, doch hat dieses Ereignis die Welt verändert. Der amerikanische Historiker und Ökonom Marc Levinson rekonstruiert in seinem Sachbuch die Wirtschaftsgeschichte des Containers. Die Standardisierung des Überseetransports stieß einen tiefgreifenden Wandel der Hafenstädte und der Produktionsstandorte an und ermöglichte eine dramatische Senkung der Transportkosten, die wiederum kausal für die Globalisierung wurde, mit allen sozialen, wirtschaftlichen und politischen Folgen.

Niklas Luhmann, Legitimation durch Verfahren, 12. Aufl. Berlin 2021, Ausgabe suhrkamp wissenschaft, Tb. (Erstausgabe 1969)



Der Bielefelder Soziologe Luhmann, promovierter Jurist und eine zeitlang Verwaltungsbeamter, gehört zu den wichtigsten gesellschaftstheoretischen Denkern des 20. Jahrhunderts. Die von ihm weiterentwickelte Systemtheorie ist ein produktiver analytischer Zugang, Gesellschaft zu verstehen. Die zum Allgemeinplatz gewordene These, dass die Einhaltung eines förmlichen Verfahrens deshalb auch das Ergebnis inhaltlich legitimiert, wird in diesem frühen Buch entfaltet.

Inga Markovits, Gerechtigkeit in Lüritz. Eine ostdeutsche Rechtsgeschichte, C.H.Beck, 2. Aufl., München 2014



Die Staats- und Rechtsordnung der DDR ist nicht nur in der jüngeren Generation bereits vergessen. Jeder Jurist sollte jedoch eine Vorstellung davon haben, was Recht unter den Bedingungen „sozialistischer Gesetzlichkeit“ bedeutete – nämlich in weiten Teilen Unrecht. Die amerikanische Rechtshistorikerin Markovits erzählt diese Geschichte anhand der nahezu vollständig erhaltenen Akten des ehemaligen Kreisgerichts Wismar.

Luuk van Middelaar, Vom Kontinent zur Union. Von Gegenwart und Geschichte des vereinten Europa. Suhrkamp, Berlin 2016 (niederld. Orig. 2009), bpb-Ausgabe 2018



Das Buch über Europa, geschrieben von einem niederländischen Historiker und Philosophen, entzieht sich einer disziplinären Kategorisierung. Es schreibt eine Geschichte der europäischen Integration, bietet eine politische Philosophie der EU und enthält die Grundzüge eines europäischen Verfassungsrechts. Aus der Blickrichtung der Rechtswissenschaft führt das mittlerweile in alle Welt Sprachen übersetzte, preisgekrönte Buch exemplarisch vor, wie *Europarecht* auch verstanden werden kann: aus seinen historischen Kontexten heraus, mit großer Sensibilität für politische Mechanik und Symbolhaftes, stets mit dem Bewusstsein, dass Entscheidungen aus widerstreitenden Standpunkten und Befindlichkeiten heraus errungen sein wollen.

Philippe Sands, Rückkehr nach Lemberg: Über die Ursprünge von Genozid und Verbrechen gegen die Menschlichkeit, S. Fischer Verlag, Frankfurt aM 2018 (engl. Orig. 2016), Tb 2019



Ein erzählendes Sachbuch mit starken biografischen Zugängen des britischen Autors, bekannt als Professor für internationales Recht und als Barrister (KC), dessen Eichpunkte die ukrainische Stadt Lemberg und ihre wechselvolle Geschichte sind. Es geht um die Juristen Raphael Lemkin und Hersch Lauterpacht, die als Emigranten das Völkerstrafrecht mit unterschiedlichen Konzepten mitentwickelten sowie den deutschen Juristen und Generalgouverneur im besetzten Polen, Hans Frank, den das Internationale Militärtribunal in Nürnberg zum Tode verurteilte.

Philipp Sarasin, 1977. Eine kurze Geschichte der Gegenwart, 4. Aufl., Berlin 2021



Woher stammen die Ideen, Praktiken, Symbole und Überzeugungen der Gegenwart? Der Autor, Historiker in Zürich, lenkt die Aufmerksamkeit, darin ist er nicht allein, auf die 1970er Jahre. Er schreibt über Revolution, Menschenrechte, Kultur, „die Reise zu sich selbst“, Liberalismus, Markt und Soziobiologie, jeweils bezogen auf eine die Zeit prägende Persönlichkeit. Die Lektüre stellt, wo sie noch nicht bestanden, Verbindungen her oder lässt den Leser einfach staunen.

Quinn Slobodian Globalisten, suhrkamp taschenbuch wissenschaft, Berlin 2023 (engl. Orig. 2018)



Der kanadische Historiker hat eine Geschichte des Neoliberalismus geschrieben, die ganz anders ist, als es bei diesem Thema zu erwarten ist. Es geht um die Ideengeschichte des Freihandels und der Globalisierung seit den 1920er Jahren bis in die Gegenwart. Der Leser wird in eine Zeit mitgenommen, in der über die Frage nachgedacht wurde, wie die 1914 zusammengebrochene, desintegrierte Weltwirtschaft wiederbelebt und gegen die negativen Folgen der Massendemokratie immunisiert werden könne. Es geht um das Denken und Wirken u.a. von Friedrich v. Hayek, Ludwig v. Mises und Wilhelm Röpke und um das Verhältnis von Wirtschaft, Recht und Demokratie; im Mittelpunkt des sechsten Kapitels steht die Frage, wie viel von Alledem in der Europäischen Union steckt.

Brendan Simms, *Der längste Nachmittag. 400 Deutsche, Napoleon und die Entscheidung von Waterloo*, 2. Aufl., C.H. Beck, München, 2014, Tb 2017



Das schmale Bändchen beschreibt die Verteidigung des Hofes La Haye Sainte durch Soldaten der King's German Legion, einem Hannoveraner Militärverband in britischen Diensten, am Nachmittag des 18. Juni 1815, die der in Cambridge lehrende, irische Historiker als einen Wendepunkt der Schlacht von Waterloo sieht. Das Buch verknüpft das Handeln Einzelner mit den großen Linien der europäischen Geschichte. Für einen Göttinger steht es zugleich für ein Stück Landesgeschichte.

Fritz Stern, *Gold und Eisen. Bismarck und sein Bankier Bleichröder*, C.H.Beck, 2. Aufl., München 2011, Tb. (Erstausgabe 1978)



Die klassische Studie des amerikanischen, aus Deutschland emigrierten Historikers, die wesentlich auf Aktenfunden auf dem Dachboden von Bismarcks Alterssitz beruht, geht der Jahrzehnte währenden Zusammenarbeit und persönliche Verbundenheit zwischen dem preußischen Ministerpräsidenten und Reichskanzler und seinem Bankier nach. Gerson Bleichröder ermöglichte durch sein Wirken die tatsächliche Umsetzung Bismarck'scher Politikvorstellungen. Es führt – sozusagen nebenbei – in die wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ein.

Michael Stolleis, *Öffentliches Recht in Deutschland. Eine Einführung in seine Geschichte. 16.-21. Jahrhundert*, C.H.Beck, München 2014, Tb.



Der große, im Jahr 2021 verstorbene Frankfurter Rechtshistoriker hat zwischen 1988 und 2012 vier Bände zur Geschichte des öffentlichen Rechts in Deutschland vorgelegt. Das Werk vermisst dieses Rechtsgebiet und gibt ihm ein historisches Bewusstsein. Das empfohlene Buch ist ein komprimierter, eigens für Studenten geschriebener Auszug aus den vier Bänden.

Stephan Thome, *Pflaumenregen*, Suhrkamp, 3. Aufl., Berlin 2022, Tb.



In dem Roman geht es um Umeko, ein taiwanisches Mädchen, und ihre Familie. Die Geschichte setzt 1940 zum sich abzeichnenden Ende der japanischen Kolonialzeit ein. Die Wirren des Kriegsendes, des Bürgerkriegs, der Besatzung und schließlich der Selbständigkeit Taiwans bis in die Gegenwart gehen an den Personen nicht spurlos vorbei. Der Autor, der auf der Insel, über die er schreibt, lebt, erzählt in seinem Roman die zweite Hälfte der chinesischen Geschichte anschaulich und empathisch.

Frank Schorkopf
Göttingen, im Oktober 2025